

töten. Darstellbarkeit eines Prozesses? (Koeln, 7 Oct 2011)

Universität zu Köln. Institut für Kunst und Kunsttheorie, 07.10.2011

Anmeldeschluss: 06.10.2011

Nadia Ismail

töten.

Darstellbarkeit eines
Prozesses?

Nachwuchswissenschaftler Symposium

7. Oktober 2011

Gibt es ein universales Wesen des Tötens? Wann beginnt die eigentliche Handlung des Tötens und endet sie mit dem biologischen Tod? Ist der Augenblick der Tat der eigentliche Akt des Tötens oder beginnt er bereits mit dem Gedanken daran? Lebewesen können getötet werden – doch wie verhält es sich mit der bildenden Kunst? Kann auch sie getötet werden? Und können Kunstwerke selbst als Waffen oder Bedrohung den Rezipienten an Seele, Leib und Leben gefährden? Wann sprechen wir also vom Töten?

Der Tod ist ein häufiges Thema in der bildenden Kunst. Zumeist bezeugt das Kunstwerk das Ende des Lebens, fungiert(e) als mahnendes Symbol der abendländischen Kultur, als Synonym der Vergänglichkeit des sterblichen Leibes oder dient als Verweis in den Bereich des Transzendentalen. Ebenso spielt die Person des Toten eine wesentliche Rolle für seine Bedeutung. Mit der Popularität steigt die Bedeutung des Todes. Im Gegensatz zum Tod, der als Terminus ein zeitlich bereits abgeschlossenes Ereignis beschreibt und damit passiv ist, ist Töten ein noch offener, prozessualer (Handlungs-)akt. Ein wesentlicher Unterschied der Begriffe liegt daher in der Zeitlichkeit, im während, das im Töten impliziert ist und bei dem das danach noch diffus ist. Folgt man der These des Mathematikers und Philosophen Charles Sanders Peirce, dann sind nicht die bildliche Darstellung und ihr Objekt einander ähnlich, sondern eine Idee des Objektes, die er als „Vorstellungsbild“ bezeichnet. Demnach entwerfen primär Fotografien eine Wirklichkeit anstatt sie abzubilden. Sobald das Töten medial erfasst wird, erfährt der Prozess eine Wandlung, die zu seinem Stillstand führt und die jeder Betrachter zur individuellen Vorstellung transformiert. Existiert überhaupt die Möglichkeit einer visuellen Umsetzung des englischen killing, das in seiner Beschreibung eines Verlaufes ohne Beginn und ohne Umkehr in der deutschen Sprache kein Äquivalent zum „present continuous“ besitzt?

Ausgehend von der bildenden Kunst gibt die Tagung mögliche Antworten und stellt neueste Forschungsergebnisse junger NachwuchswissenschaftlerInnen vor.

Alle Vorträge werden im Athena Verlag in der Reihe Kunst und Kulturwissenschaft in der

Gegenwart veröffentlicht.

Programm

10.00 Uhr

Prof. Dr. Doris Schuhmacher-Chilla | Lehrstuhlinhaberin für Kunsttheorie, Institut für Kunst und Kunsttheorie, Universität zu Köln

Begrüßung

10.15 Uhr

Nadia Ismail M. A. | wissenschaftliche Mitarbeiterin Lehrstuhl für Kunsttheorie, Institut für Kunst und Kunsttheorie, Universität zu Köln

Einführung

10.30 Uhr – 11.00 Uhr

Anita Hosseini M. A. | Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes

Spektakuläre Experimente oder das Spiel mit Leben und Tod

11.00 Uhr – 11.15 Uhr: Diskussion

11.15 Uhr – 11.45 Uhr

Katrin Weleda M. A. | wissenschaftliche Mitarbeiterin Emmy Noether-Nachwuchsgruppe „Form und Emotion“, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Je perds une tête – J'en trouve une: Enthauptung als prozessualer Handlungsakt

11.45 Uhr – 12.00 Uhr: Diskussion

12.00 Uhr – 12.30 Uhr

Dr. des. Anna Pawlak | wissenschaftliche Mitarbeiterin Kunsthistorisches Institut, Köln

Visuelle Archive des Tötens. Die öffentliche Hinrichtung als Bildereignis in der Frühen Neuzeit

12.30 Uhr – 12.45 Uhr: Diskussion

12.45 Uhr – 14.00 Uhr: Mittagspause

14.00 Uhr – 14.30 Uhr

Philipp Ruch M. A. | Stipendiat Kolleg-Forschergruppe „Bildakt und Verkörperung“

Die Evolution der Bilder. Zur Bildaktivität von Genoziden

14.30 Uhr – 14.45 Uhr: Diskussion

14.45 – 15.15 Uhr

Nadia Ismail M. A. | wissenschaftliche Mitarbeiterin Lehrstuhl für Kunsttheorie, Institut für Kunst und Kunsttheorie, Universität zu Köln

Töten als (performativer) Akt der Befreiung. Die rituelle Tötung der Roberta Breitmore durch Lynn Hershman

15.15 Uhr – 15.30 Uhr: Diskussion

15.30 Uhr – 16.00 Uhr

Maike Brochhaus | Promovierende der Kunstgeschichte, Universität Siegen

Bruce LaBruce tötet

16.00 Uhr – 16.15 Uhr: Diskussion

16.15 Uhr – 16.45 Uhr: Pause

16.45 Uhr – 17.15 Uhr

Dr. des. Lena Fritsch | wissenschaftliche Volontärin, Generaldirektion der Staatlichen Museen zu Berlin

Tod und Töten im fotografischen Bild: Izima Kaorus Landscapes with a Corpse (seit 1993) und Yann Tomas Crimes sur Commande (1998-2005)

17.15 Uhr – 17.30 Uhr: Diskussion

17.30 Uhr – 18.00 Uhr

Petra Pechtheyden | Studentin der Kunstgeschichte, Universität zu Köln

Töten in immersiven Räumen

18.00 Uhr – 18.15 Uhr: Diskussion

18.15 – 19.00 Uhr

Abschlussdiskussion

Veranstalter:

Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln

Lehrstuhl für Kunsttheorie

Prof. Dr. Doris Schuhmacher-Chilla

Konzept & Realisation:

Nadia Ismail M.A.

wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln

Veranstaltungszeit / -ort:

Fr. 7.Oktober 2011 / 10.00 – 19.00 Uhr

Theaterraum (R.235/ 2.OG) der Humanwissenschaftlichen Fakultät am Institut für Kunst und Kunsttheorie der Universität zu Köln

Gronewaldstr. 2, D-50931 Köln

kunst.uni-koeln.de

Um Anmeldung wird gebeten unter nadia.ismail@uni-koeln.de

+49 177.45 42 606

Universität zu Köln

Quellennachweis:

CONF: toeten. Darstellbarkeit eines Prozesses? (Koeln, 7 Oct 2011). In: ArtHist.net, 18.09.2011. Letzter Zugriff 29.04.2024. <<https://arthist.net/archive/1867>>.